

Städtebaulicher und landschaftsplanerischer Wettbewerb

**Freizeitschwerpunkt »Zoologischer Garten/Stadion«
einschließlich Samba-Radweg
in Wuppertal**

**Protokoll der Preisgerichtssitzung
10. Juni 2003**

Das Preisgericht tritt am Dienstag den 10. Juni 2003 um 9.45 Uhr zusammen. Für den Auslober begrüßen Herr Beigeordneter Uebrick und Herr Welters die anwesenden Mitglieder/innen des Preisgerichts und stellen ihre Anwesenheit namentlich fest. Es sind erschienen:

Preisrichter/innen:

- Henry Beierlorzer, Regionale 2006 Agentur, Wuppertal
- Prof. Ulrike Beuter, Landschaftsarchitektin, Oberhausen
- Susanne Gebhardt, Bezirksregierung Düsseldorf (ab 19.00 Uhr durch Frau Dinnebier vertreten)
- Hans Christoph Goedeking, Architekt, Wuppertal
- Prof. Rudolf Scheuven, Stadtplaner, Dortmund/Nienburg
- Prof. Thomas Sieverts, Architekt und Stadtplaner, Bonn
- Thomas Uebrick, Beigeordneter für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr, Wuppertal
- Marlis Drevermann, Beigeordnete für Kultur, Bildung und Sport, Wuppertal (von 17.15 bis 18.45 Uhr abwesend, ab 17.15 Uhr durch Herrn Walde vertreten)
- Johannes Huhn, CDU-Fraktion der Stadt Wuppertal
- Oliver Wagner, SPD-Fraktion der Stadt Wuppertal
- Wolfgang Drost, Fraktion Bündnis 90/Die Grünen der Stadt Wuppertal
- Jürgen Henke, FDP-Fraktion der Stadt Wuppertal

Stellvertretende Preisrichter/innen:

- Dr. Antonia Dinnebier, Landschaftsarchitektin, Wuppertal
- Prof. Dr. Michael Koch, Stadtplaner, Zürich/Wuppertal (bis 18.00 Uhr)
- Prof. Artur Mandler, Architekt, Köln/Wuppertal
- Michael Walde, Ressortleiter Stadtentwicklung und Stadtplanung, Wuppertal

Sachverständige:

- Prof. Dr. Dieter Jauch, Direktor der Staatlichen Anlagen und Gärten/Wilhelma, Stuttgart
- Dr. Ulrich Schürer, Zoodirektor des Wuppertaler Zoos
- Dirk Jaschinsky, Mitglied der Bezirksvertretung Elberfeld-West (bis 18.00 Uhr)
- Monika Kemper, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (bis 15.00 Uhr)
- H.J. Hassel, Gebäudemanagement der Stadt Wuppertal (bis 15.30 Uhr)

Vorprüfung:

- Bernd Osthoff, Büroleiter des Beigeordneten für Stadtentwicklung, Bauen und Verkehr, Stadt Wuppertal
- Elke Richter, Regionale 2006 Agentur (14.00 bis 16.30 Uhr)
- Dirk Becker, Dipl.-Ing., Post und Welters, Dortmund
- Hartmut Welters, Architekt und Stadtplaner, Post und Welters, Dortmund

Entschuldigt sind

- die Preisrichterin Karin van der Most (FDP-Fraktion), vertreten durch Herrn Jürgen Henke;
- der Sachverständige Herr Horstmann (Gebäudemanagement)
- die Vorprüfer Stefan Kandolf und Anke Thormählen

Aus dem Kreis der Fachpreisrichter wird Herr Prof. Scheuven bei eigener Stimmenthaltung zum Vorsitzenden des Preisgerichtes gewählt. Die Vorprüfer übernehmen die Protokollführung.

Alle zu den Sitzungen des Preisgerichtes zugelassenen Personen geben die Versicherung zur vertraulichen Behandlung der Beratungen ab. Sie erklären weiter, dass sie bis zum Tage des Preisgerichtes weder Kenntnis von einzelnen Wettbewerbslösungen erhalten noch mit Wettbewerbspartnern einen Meinungs-austausch über die Aufgabe gehabt haben. Der Vorsitzende fordert die Anwesenden auf, bis zur Entscheidung des Preisgerichtes alle Äußerungen über vermutliche Verfasser zu unterlassen. Er versichert dem Auslober, den Teilnehmern und der Öffentlichkeit die größtmögliche Sorgfalt und Objektivität des Preisgerichtes nach den Grundsätzen der RAW walten zu lassen.

Formale Vorprüfung

Herr Welters trägt das Ergebnis der formalen Vorprüfung vor. Bei allen eingereichten Arbeiten wurde die Kenn-Nummer mit einer vierstelligen Tarnzahl überklebt. Die Anonymität ist bei allen Arbeiten gewahrt. Die Prüffähigkeit ist bei allen eingegangenen Wettbewerbsarbeiten gegeben. Das Preisgericht beschließt auf der Grundlage des Vorprüfberichtes, alle 19 eingereichten Arbeiten zur Beurteilung zuzulassen. Das zusätzlich eingereichte Modell der Arbeit 1007 wird nicht zur Beurteilung zugelassen.

Beurteilungskriterien

Der Verfahrensweg wird wie folgt einstimmig beschlossen:

- ausführlicher Informationsrundgang mit Erläuterung der Beiträge durch die Vorprüfer;
- Diskussion wichtiger Beurteilungskriterien;
- bewertende Rundgänge;
- schriftliche Bewertung der engeren Wahl;
- Bestimmung der Rangfolge.

In einem sehr ausführlichen Informationsrundgang (10.15 bis 13.15 Uhr) durch die Vorprüfer Herr Welters und Herr Becker werden alle Teilnehmer des Preisgerichtes auf einen umfangreichen Sach- und Kenntnisstand der Arbeiten gebracht. Es wird konstatiert, dass die Arbeiten auf einem sehr hohen Niveau äußerst unterschiedliche Lösungsansätze erbracht haben - aber auch die Komplexität der Aufgabenstellung zu sehr unterschiedlichen Qualitäten bzgl. einzelner Teilaspekte bzw. einzelner Teilräume geführt haben. In einer anschließenden Diskussion werden - vertiefend zu den in der Auslobung genannten Beurteilungskriterien - insbesondere nochmals folgende Aspekte behandelt und zur Beurteilung der Arbeiten herangezogen:

- Entwurfsbestimmende Grundidee für das städtebauliche Umfeld (Zooviertel, Stadion, Zugänge, Samba-Trasse, Parken usw.)
- Entwurfsbestimmende Grundidee für den Zoo (Gesamtkonzept, Umgang mit der historischen Parklandschaft, Zooeingang, Zooyerweiterung usw.)
- Detaillösungen für einzelne Teilräume

Die Mittagspause erfolgte von 13.15 bis 14.00 Uhr.

Beurteilung der Lösungsansätze durch das Preisgericht

In einem *ersten Bewertungsrundgang* werden die Arbeiten anschließend von jeweils einem Fachpreisrichter vorgestellt und unter Berücksichtigung der schriftlich fixierten und der durch die vorangegangene Diskussion erarbeiteten Kriterien bewertet. Die nachfolgenden sechs Arbeiten werden aufgrund gravierender funktionaler Mängel einstimmig ausgeschieden:

1001 1005 1010 1011 1013 1018

In einem weiteren *zweiten Bewertungsrundgang* werden anschließend unter Anlegung eines verschärften Beurteilungsmaßstabes die Arbeiten weiter intensiv diskutiert. Das Preisgericht legt seinen besonderen Wert darauf, dass unterschiedliche konzeptionelle Ansätze in jeweils bester Konzeption in der Bewertung verbleiben, damit auch in der Öffentlichkeit später eine möglichst breite Basis für die Vermittlung der Entscheidung des Preisgerichtes gegeben ist. In diesem 2. Bewertungsrundgang werden folgende sechs Arbeiten (mit Angabe des Stimmenverhältnisses) ausgeschieden:

1003 (9 - 3)
1006 (12 - 0)
1008 (9 - 3)*
1009 (12 - 0)
1014 (12 - 0)
1016 (7 - 5)*

* Der Antrag auf Rückholung der Arbeit wird 1016 wird (mit 11 - 1-Stimmen) abgelehnt - dem Antrag auf Rückholung der Arbeit wird 1008 wird (mit 9 - 3-Stimmen) zugestimmt.

Es verbleiben damit folgende acht Arbeiten in der *engeren Wahl*:

1002 1004 1007 1008
1012 1015 1017 1019

Das Preisgericht diskutiert nochmals die Kriterien für die schriftliche Bewertung der Arbeiten der engeren Wahl, die entsprechend den Ausschreibungskriterien und den vorgenannten Beurteilungskriterien wie folgt zusammengefasst werden:

- Entwurfsbestimmende Grundidee für das städtebauliche Umfeld und den Zoo
- Gebrauchs- und Nutzungsqualität für das städtebauliche Umfeld und den Zoo
- Realisierbarkeit

Zur schriftlichen Bewertung (17.45 bis 18.45 Uhr) werden Fach- und Sachpreisrichter jeweils zu Gruppen zusammengefasst, die die Arbeiten unter Berücksichtigung der genannten Kriterien als Gliederungsrahmen und der Verlesung des Erläuterungsberichtes schriftlich beurteilen. Die Vorprüfer und die Sachverständigen (insbesondere die Zoofachleute) stehen für Rückfragen und für ihren jeweiligen Fachbereich unterstützend zur Verfügung.

Ab 19.00 Uhr werden die Texte verlesen, ergänzt und korrigiert sowie einstimmig vom Preisgericht verabschiedet. Das Preisgericht beschließt, dass der Vorsitzende und die Protokollführer diese Texte ohne Eingriff in ihre substanziellen Aussagen redigieren, damit sie später druckreif vorliegen.

Beschluss des Preisgerichtes

Die anschließende, sehr ausführliche Diskussion um die Rangfolge der Arbeiten führt zu folgendem Ergebnis (mit Angabe des Stimmenverhältnisses):

- 1. Preis (22.500,- €):** **Arbeit 1015 (9 - 3)**
- 2. Preis (17.500,- €):** **Arbeit 1017 (11 - 1)***
- 3. Preis (12.500,- €):** **Arbeit 1019 (9 - 3)***
- 4. Preis (7.500,- €):** **Arbeit 1004 (9 - 3)**
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1002 (einstimmig)**
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1007 (einstimmig)**
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1008 (einstimmig)**
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1012 (einstimmig)**

* Im Vorfeld werden die folgenden Anträge abgelehnt:

- Antrag, die Arbeit 1017 mit einem 1. Preis zu versehen (6 - 6-Stimmen, wobei die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag zur Ablehnung gibt),
- Antrag, die Arbeit 1019 mit einem 2. Preis zu versehen (2 - 10-Stimmen)

Empfehlungen des Preisgerichts

Das Preisgericht empfiehlt einstimmig dem Auslober, die Arbeit des 1. Preises als Grundlage der weiteren Planung auszuwählen und die Verfasser dieser Arbeit mit weiteren Leistungen zu beauftragen. Dabei sind neben den im Bewertungstext erwähnten Kritikpunkten folgende Empfehlungen zu berücksichtigen:

- Die Verfasser sollten prüfen, ob ggf. eine Reduzierung der aufwendigen künstlichen Inszenierung der Felsenlandschaft möglich ist, ohne dass die Großzügigkeit der offenen und durchgehenden Landschaft (Parkwiese) und die Funktion dieses Endpunktes im Zoo beeinträchtigt werden.
- Angeregt wird, das Umfeld das Stadion als öffentlich zugängliche Sport- und Spiellandschaft weiter zu entwickeln.
- Die Verknüpfung von Samba-Trasse, Wupper-Promenade, Hubertusallee und Zoo sollte stärker herausgearbeitet werden.

Darüber hinaus sollte die Stadt Wuppertal folgende Aspekte intensiv prüfen:

- Die (langfristige) Nutzung des Gebäudes der Zoogastronomie für zoobezogene und andere öffentliche Einrichtungen in Verbindung mit einer qualitätsvollen Gastronomie.
- Die Möglichkeit, zusätzliche bzw. alternative Parkmöglichkeiten auf der Nordseite der Bahnlinie unterzubringen und damit das Zooviertel vom Parkverkehr zu entlasten.

Der Vorsitzende und das Preisgericht entlasten die Vorprüfer und bedanken sich für die sorgfältige Vorbereitung der Sitzung. Der Vorsitzende dankt dem Auslober und den Preisrichtern für die angenehme und konstruktive Zusammenarbeit.

Die Sitzung wird um 20.15 Uhr geschlossen.

gez. Becker
Büro Post und Welters

gez. Prof. Scheuvens
Vorsitzender des Preisgerichtes

Verfasser

Nach der Öffnung der unversehrten Umschläge werden die Namen der Verfasser festgestellt:

- 1. Preis (22.500,- €):** **Arbeit 1015**
Architekten: rohdecan Architekten - Canan Rohde-Can, Eckart Rohde, Dresden
Mitarbeiter: Anne Mariotte
Landschaftsarchitekten: Till Rehwaldt, Dresden
Mitarbeiter: Angela Aurin, Kathrin Schmidt, Stephanie Pohl, Tilman Gebhardt
- 2. Preis (17.500,- €):** **Arbeit 1017**
Architekten: Nulldrei - Michael Wimmer, München
Mitarbeiter: Arnt Jagenlauf
Landschaftsarchitekten: Werkgemeinschaft Freiraum - Gerd Aufmkolk, Franz Hirschmann, Nürnberg
Mitarbeiter: Michael Welter, Marc Kücking
- 3. Preis (12.500,- €):** **Arbeit 1019**
Architekten: process yellow - Oliver Bormann, Martin Schröder, Berlin
Landschaftsarchitekten: Atelier SchreckenberG + Partner, Berlin
Mitarbeiter: Florian Birke, Wolfgang Friz
- 4. Preis (7.500,- €):** **Arbeit 1004**
Architekten: Atelier Prof. Fritschi, Stahl, Baum, Düsseldorf
Mitarbeiter: Willi Landers, Marcus Keusgen, Telli Golkar, Maresa Weiner, Maja Fritschi, Aleksei Kuzmin
Landschaftsarchitekten: Georg Verhas, Düsseldorf
Verkehrsplaner: Alfred Brüll, Hagen
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1002**
Architekten: pier 7 Architekten - Alexander Pier, Düsseldorf
Mitarbeiter: K. Gholami, S. Huss, F. Graumann, S. Mijatovic, A. Schuckmann
Landschaftsarchitekten: scape - Hiltrud Lintel, Matthias Funk, Rainer Sachse, Düsseldorf
Kommunikationsdesign: Stefan Nowak, Düsseldorf
- Anerkennung (5.000,- €):** **Arbeit 1007**
Architekten: EMBT arquitectes associats - Benedetta Tagliabue, Barcelona
Mitarbeiter: Elena Rocchi, Karl Unglaub, Daniel Rosello, Stefan Geenen, Elena Nedelcu, Miguel Del Ollmo, Lucia Ortiz, Giovanni Cardone, Beatriz Minguez, David Artiles, Daniel Erfeld, Kevin Mac Pherson, Lucas Galan, Lucas Bobotis, Philip Stalbohm, Jordi Roldain, Juan Jose Cajoas, Alejandro Piñol, Carlos Fernando Cortina
Landschaftsarchitekten: Nuno Alexandre, Paiva De Almeida Garcia D'assunção, Barcelona

- Anerkennung (5.000,- €): Arbeit 1008**
Architekten: Ziller Architekten, München
Mitarbeiter: Simon Krause
Landschaftsarchitekten: Fischer + Heumann, Grünwald
- Anerkennung (5.000,- €): Arbeit 1012**
Architekten: Rasbach Architekten, Oberhausen
Mitarbeiter: Sonja Baumeister, Sabine Harnisch, Ruth Dues
Landschaftsarchitekten: Boyer Schulze Straßen, Duisburg
Mitarbeiter: Christine Trala, Marc Hennenberg
Sonderfachleute: Kunkel + Partner - Wolfgang Thielen, Düsseldorf
Mitarbeiter: Dr. Ralf Hartmann-Linden
- 2. Rundgang**
- Arbeit 1003**
Architekten: Agirbas/Wienstroer, Neuss
Mitarbeiter: Marc Lackmann, Rafael Jasniak
Landschaftsarchitekten: ARGE Drecker/Schäfer, Bottrop/Bochum
Mitarbeiter: Katrin Zimmermann, Nicole Grotmann
Sonderfachleute: Schüssler PLAN, Düsseldorf
- Arbeit 1006**
Architekten: JSWD, Köln
Landschaftsarchitekt: RMP, Bonn
Mitarbeiter: Philip Haggenev
Sonderfachleute: Axel Springsfeld, Aachen
- Arbeit 1009**
Architekten: Rathke Architekten, Wuppertal
Mitarbeiter: Sanna Dücoffre, Robert Bobanac
Landschaftsarchitekten: Wünderlich & Ruhrberg, Düsseldorf
Lichtplanung: Uwe Knappschneider
Tragwerk: Prof. Matthias Pfeifer
- Arbeit 1014**
Architekten: JS Architekten, Braunschweig
Mitarbeiter: A. Waldow-Stahm, J. Patel, I. Kläschen, C. Borchart, D. Bormann
Landschaftsarchitektin: Ariane Röntz, Berlin
- Arbeit 1016**
Architekten: Knirr + Pittig, Essen
Mitarbeiter: Vital Vider, Axel Möde
Landschaftsarchitekten: wbp, Bochum
Mitarbeiter: André Bockholt, Markus Schmidt, Nani Hindemith
Statik/Tragwerkplanung: Lederhose, Wittler & Partner, Dortmund

1. Rundgang

Arbeit 1001

Architekten: Schröder, Schulte-Ladbeck, Dortmund
Landschaftsarchitekten: Müller + Tegtmeier, Dortmund
Mitarbeiter: Stella Friede

Arbeit 1005

Architekt: Antonio Quintiliani, Wuppertal
Mitarbeiter: Richard Masthoff, Dimitris Katsamakas,
Uwe Bestgen
Landschaftsarchitekten: G. Penker, Neuss
Mitarbeiter: Agus Vincentius, Anja Lobitz
Lichttechnik: Dinnebier Licht GmbH, Wuppertal
Mitarbeiter: Silvia Quintiliani

Arbeit 1010

Architekten: VI-Plan GbR, Köln
Mitarbeiter: Astrid Brünner, Verena Klinkhammer
Landschaftsarchitekten: Büro Haselbach, Halle/Saale
Mitarbeiter: Anja Sytsch, Kerstin Haselbach
Sonderfachleute: Lutz Fritsch, Köln, Dirk Bräuer, Köln

Arbeit 1011

Architekten: BLAUWERK Architekten, München
Landschaftsarchitekten: ver.de, Freising
Mitarbeiter: Felix Metzler

Arbeit 1013

Architekt: Manuel Rex, Wismar
Landschaftsarchitekten: Proske + Steinhausen, Schwerin

Arbeit 1018

Architekt: Prof. Bernhard Winking, Hamburg
Mitarbeiter: Andreas Kruse, Stefan Waselowsky
Landschaftsarchitekten: arbos, Hamburg
Mitarbeiter: Jenica Rüstow, Walerij Buchamer

Beurteilung der Arbeiten

Arbeit 1002 (Anerkennung)

Das Preisgericht würdigt die bescheidene Grundhaltung des Entwurfes - ausgehend vom Bestand - punktuelle Maßnahmenvorschläge zur städtebaulichen Integration des Stadtraumes und zur Stärkung des Parkcharakters als Landschaftsgarten zu entwickeln. Dies drückt sich insbesondere in der ruhigen Gestaltung des Schwebebahn- und Wupperumfeldes, in der schlichten Arrondierung und Begrünung des Parkplatzes am Boettinger Weg und in der Ausprägung eines Wiesentals als durchgängiger offener Raum im Park aus. Gleichzeitig weist die Arbeit aber auch städtebauliche und funktionale Schwächen auf:

- Standort und Dimensionierung des Jugendhotels erscheinen unpassend
- ein neues quergestelltes Zooeingangsbauwerk verstellt den Blick auf das historische Ensemble, schafft im Vorbereich zu geringe Aufstell- bzw. Platzflächen und lässt notwendige Betriebserschließungen nur schwer zu.

Das übergreifende Gestaltungskonzept für den Gesamtraum über die sog. »Folies« als Stadtmöbel mit Pavillonfunktionen kann nicht überzeugen. Die Erschließungskonzeption für die Zooerweiterung ist funktional und die Positionierung wie Architektur der in den Hang integrierten Löwen- und Tigergebäude nicht schlüssig. Leider bedingt die Wegführung jeweils eine Teilung beider Gehege, was mit aufwendigen und gestalterisch schwer integrierbaren Zaunanlagen verbunden ist. Das »Flussplateau« am Hang des Löwengeheges wirkt unverständlich.

Entgegen der sonst zurückhaltenden gestalterischen Handschrift der Arbeit erscheint das vorgeschlagene Leitsystem zu aufdringlich. Aufgrund der punktuellen Ausrichtung der Maßnahmen ist der Entwurf sicherlich gut in Bausteinen und vermutlich wirtschaftlich umsetzbar.

Arbeit 1004 (4. Preis)

Die Verfasser sehen das Zooviertel mit Villenquartier, Stadion und Zoo als Einheit und versuchen, diese Qualitäten wieder aufeinander zu beziehen. Mit einem lobenswerten Befreiungsschlag, nämlich einer neuen Parkierungsanlage am Bahnhof, gelingt es den Verfassern, den problematischen Parkverkehr aus den sensiblen Nahtstellen der drei Bereiche herauszuziehen und durch städtebauliche und landschaftsgestalterische Ansätze dieses Ensemble neu zu definieren, gleichzeitig aber die historische Achse der Walkürenallee zu stärken. Diesen Ansatz würdigt das Preisgericht ausdrücklich. Gleichzeitig kann der Stadionbereich durch den markanten Hotelbau am Schwebebahnstation die notwendige Aufwertung als Freizeitschwerpunkt erfahren. Die Wupperpromenade wird geschickt über Terrassengärten an den Boettinger Weg und weiter an die Samba-Trasse angeschlossen, so dass schließlich zurück über die beruhigte Hubertusallee tatsächlich eine Verknüpfung des gesamten Quartiers gelingt. Statt Parken rückt der Park und die Gastronomie an das Stadion, so dass auch hier die Schnittstellen eine deutliche Aufwertung erfahren.

Fragwürdig erscheinen die mannshohen Hecken, die im öffentlichen und halböffentlichen Raum wenig einladend wirken. Der Eingang in den Zoo und die Integration des Zoogastronomiegebäudes sind großzügig gelöst und klar gestaltet. Ein interessanter Ansatz ist die vorgelagerte Gastronomie in Form einer Orangerie als Fenster in den Park. Für das Parkkonzept fehlt im Kontrast zur klaren städtebaulichen Aussage ein strukturierender Ansatz. Man vermisst das Herausarbeiten der landschaftlichen Besonderheiten. Zugunsten der gewünschten Einheit wird leider die Innovation für den neudefinierten Park geopfert. So wird eine deutliche Blickachse vom

Eingang entlang des Wiesentals nicht entwickelt, diese Chance nicht genutzt.

Bezüglich der Funktionalität des Zoos wird die zusätzliche große Wasserfläche hinter der Technischen Akademie kritisch betrachtet. Die neue Zooerweiterung wird sinnvoll mit einer offenen Parkwiese begonnen. Das Tigergehege mit seinem Gebäude ist gut plziert und gut einsehbar. Es fehlt jedoch »Tigers Bad«. Das Löwenhaus liegt dagegen an der falschen Stelle, ist überdimensioniert und in seiner Funktion problematisch.

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Einbindung in den städtebaulichen Kontext hervorragend und innovativ gelöst ist. Die Parkplanung verharrt jedoch am konventionellen Bereich trotz modern anmutender Gebäudeneubauten.

Arbeit 1007 (Anerkennung)

Diese delikat gezeichnete, aber selbstbewusst vorgetragene Arbeit erschließt sich nicht unmittelbar - ein erkennbar hoher gestalterischer und intellektueller Anspruch schaffen zunächst Distanz. Die entwurfsbestimmende Grundidee setzt jedoch genau hier an: Die Grenzen zwischen Stadt und Zoo werden aufgelöst, perforiert und im weiteren und wichtigen auch die Grenzen zwischen Mensch und Tier. Diese Idee ist nicht überall und gleich tragfähig, obwohl zunächst bestechend - sie erschöpft sich schnell im städtebaulich Symbolischen: Man folge gelegten Spuren, Pergolen, Lichtelementen usw. Ob die große Verbindung von der Schwebbahn bzw. der Wupper zum Zooeingang dadurch gewinnt, kann bezweifelt werden und wird durch die bereits vorhandene und prägnante Hubertusallee eher abgewertet. Auch das Hinführen der unter dem verlandschafteten grünen Dach mit hohem Aufwand angeordneten Parkplatzes hin zum Jugendhotel überzeugt nicht.

Am Zooeingang ist die Idee noch am greifbarsten nachzuvollziehen: Durch große Tierskulpturen hindurch - animalisch, symbolisch, emotional - wird der Zoo betreten. Unverständlich und in seiner Komplexität überladen ist die Umsetzung der Idee der Grenzauflösungen im Bereich der Zooerweiterung, wo die theatralisch in Szene gesetzte, angehobene Samba-Trasse und die Aussichtsbauwerke und Aussichtsanstrengungen das Hauptereignis, nämlich die Löwen und Tiger, ohne Mühe in den Schatten stellen können.

Die Funktionen und nutzungsspezifischen Anforderungen werden zwar im wesentlichen erfüllt, doch schießt die Arbeit leicht und weit über das Ziel hinaus, wenn zum Beispiel die Samba-Trasse zum Betrachten der Tiger weit geeigneter, weil höher ist, als die Besucherebene. Der Aussichtsturm, an richtiger Nahtstelle zwischen Löwen, Tigern und Samba-Trasse angeordnet, kann das Manko des unzureichenden Einblickes in die Gehege nicht kompensieren. Die keilförmig spitz zulaufende Form des Löwengeheges ist falsch (Löwenangstraum).

Der Aufwand scheint hoch, formal, funktional und wirtschaftlich. Ob er zur Stärkung des historischen, wertvollen Landschaftsgartens und des städtebaulichen Umfeldes beiträgt, muss bezweifelt werden, da die vorhandene qualitätvolle Substanz eigentlich nicht berücksichtigt wird. Es bleibt beim »formalen Dauerstress«.

Arbeit 1008 (Anerkennung)

Die städtebauliche Grundidee soll die Bereiche Zoopark, Zooviertel und Landschaft verknüpfen, Plätze und Verbindungen sollen als Verteilungsflächen, Aufenthaltsflächen oder Bewegungsflächen inszeniert werden. Die Arbeit präsentiert hierfür bewusst nur wenige neue Ideen, sondern greift vielmehr auf den vorhandenen Bestand zurück. Diese vorgeschlagenen Ideen werden zwar als prinzipiell möglich betrachtet, führen aber in ihrer Zurückhaltung nach Auffassung des Preisgerichts nicht zu dem gewünschten Entwicklungsimpuls. Der vorgeschlagene Steg am Wasser, der die gleichzeitige Nutzung der Promenade bei Veranstaltungen ermöglichen soll, kann zusätzliche Qualitäten schaffen und wird ausdrücklich gewürdigt.

Das Jugendgästehaus zwischen dem Vorplatz Zooviertel und dem Stadion führt zu einer eher beengenden räumlichen Situation, insbesondere wenn man die nicht dargestellten - aber erforderlichen - Außenflächen berücksichtigt. Die Wirkung des denkmalgeschützten Stadions als Solitär in der Stadtsruktur wird beeinträchtigt und die Sichtachse von der Schwebebahn-Haltestelle zur Stadiongaststätte verbaut. Die Erreichbarkeit des Stadions für Busse ist nur eingeschränkt möglich, es fehlen Wendemöglichkeiten.

Die Lösung der Parkpalette mit drei Ebenen, die den Geländeversprung aufnehmen, ist umsetzbar und funktional gut gelöst. Durch die platzsparende Anordnung können die z. Zt. vorhandenen Restflächen des Parkplatzes für eine Erweiterung des Zoos (Grünfläche) genutzt werden.

Die Herausarbeitung des Wiesentals im Zoo ist gelungen, dagegen kann die Erschließung der Zooerweiterung nicht überzeugen. Das unter der Samba-Trasse angeordnete Tigergehege weist funktionale Mängel auf und verschafft wenig reizvolle Einblicke für den Zoobesucher. Ähnliches gilt auch für das Löwengehege. Reizvoll ist der in der Sichtachse angeordnete Tigerturm, der gleichzeitig als Aussichtsplattform und Kiosk dient. Der überdachte Eingangsbereich verstellt den Blick auf das Gebäude der Zoogastronomie.

Fazit: Die Arbeit orientiert sich zu sehr am vorhandenen Bestand; es fehlen weiterführende Ideen und städtebauliche »Highlights«. Neben dem Jugendgästehaus, das keinesfalls - wie vorgeschlagen - realisiert werden kann, sind weitere Mängel im Zoobereich erkennbar.

Arbeit 1012 (Anerkennung)

Eine durchgehende, das Wettbewerbsgebiet prägende städtebauliche und landschaftsplanerische Entwurfsidee ist nicht erkennbar. Die Entwurfsvorschläge beziehen sich nur auf ausgewählte Einzelsituationen, die zu unterschiedliche Entwurfshaltungen erkennen lassen: Die Entwurfsvorschläge für die Bereiche Schwebebahnstation, Wupperpromenade, Stadion, Hubertusallee und Zooeingang sind additiv aus geometrischen Einzelmotiven zusammengestellt, eine die Bereiche verbindende Raumvorstellung fehlt.

Die Anlage eines offenen, baumbestandenen Parkplatzes am Boettinger Weg ist zwar ein plausibler Vorschlag, setzt sich jedoch nicht mit der grundsätzlichen Problematik von Parkieranlagen an dieser Stelle auseinander. Die Gestaltungs- und Bebauungsvorschläge für den Platz an der Schwebebahn-Station bergen erhebliche Probleme für die Fahrerschließung des Stadions. Der vorgesehene Wasserlauf entlang der Hubertusallee ist in der gliedernden Form wegen des erheblichen Gefälles kaum möglich. Die textlich eingehend erläuterten Vorschläge für eine Transformation des alten ehrwürdigen Empfangsgebäudes als neuer Zooeingang und der neuen Heimat des Fallroth-Museums erscheinen durchdacht und erwägenswert.

Die Entwürfe für die neue Pinguin-Anlage sowie für die Zooerweiterung (Löwen und Tiger) sind den natürlichen Lebensbedingungen nachempfunden. Sie entsprechen den technischen Anforderungen moderner zoologischer Gärten (wenngleich für die Königspinguine innovativere Einblicke in Form eines Tunnels wünschenswert wären) und haben eine entsprechende funktionale Qualität, ihre gestalterische Durcharbeitung ist dagegen problematisch, weil sie zwischen »Camouflage« und eigenständigem Ausdruck unentschieden bleibt. Die »Sambabrücke« ist konstruktiv unangemessen aufwendig, der »Reusencharakter« ist überflüssig, weil sich darunter kein Tiergehege befindet.

Mit Ausnahme der unter »Funktionalität« angemerkten Probleme und der nicht nachprüfbaren Vorschläge für das alte Eingangsgebäude erscheinen die Entwurfsvorschläge als realisierbar. Die Kosten für die Zooerweiterung werden als vergleichsweise günstig bewertet.

Arbeit 1015 (1. Preis)

Die Arbeit legt den Schwerpunkt der Gestaltung auf einen organisch geformten Zoopark mit neuer Zuordnung der einzelnen Gehege nach Themenschwerpunkten (Katzenland, Eisgebirge usw.). Konsequenterweise wird im Bereich der Zooerweiterung eine aufwendige künstliche Felsenlandschaft geschaffen, die einen großzügigen und attraktiven Platz mit Felsen sowohl für Nutzer der Samba-Trasse als auch für Zoobesucher bilden soll. Der Talweg des Zoos mit Wasserachse mündet folgerichtig in diese großzügige Kiesfläche, die zusätzliche Angebote wie Kletterfelsen für Kinder bietet. Der Aussichtsturm ist richtig platziert. Die Anknüpfungen der neuen Wege an den bestehenden Zoo sind logisch. Äußerst reizvoll ist auch die Führung der Besucher durch die Felsen hindurch - problematisch kann jedoch der hierfür erforderliche Aufwand sein, beispielsweise durch die erforderlichen Absperrmaßnahmen. Sollte es bei der vorgeschlagenen Ausführung in Glas bleiben, ist auf die hohen Folgekosten der Reinigung hinzuweisen.

Es wird gewürdigt, dass durch die Anordnung des neuen Zooeingangs das historische Gebäude der Zoogastronomie weitgehend freigestellt wird. Allerdings fehlt die schlüssige innere Aufteilung der heutigen Zoogaststätte. Die Idee der Ausstellungshalle »Industriekultur« scheint an dieser Stelle nicht passend. Der neue Haupteingang mit seinen erforderlichen Nutzungen müsste in seiner Funktionalität nachgewiesen werden. Die Idee einer Neuordnung des Spielplatzes ist sinnvoll, aber nicht ausgeführt.

Das Parken wird am vorhandenen Standort angeordnet. Zusätzlich ist ein Parkdeck jenseits der Wupper vorgesehen. Ob die hier vorgeschlagene Größe allerdings ausreicht, den Parkdruck im Viertel zu vermindern, ist zweifelhaft, da die erste Priorität des Parkens weiterhin am alten Standort liegen wird. Der Grünzug entlang des Sonnborner Ufers wird an dieser Stelle mit der hohen Verkehrsbelastung nicht befürwortet.

Ein offen gehaltener »Multiplatz« bietet im Bereich von Schwebebahnhaltestelle und Stadion vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Die Stärkung der Hubertusallee durch eine keilförmige Platzrandfläche im Bereich Stadion und Boettinger Weg ist überzeugend. Positiv hervorzuheben ist auch die Betonung der Stadionfassade durch Verzicht auf Baumpflanzungen und Anlage einer großzügigen Treppenanlage zur Wupper hin. Kritisch gesehen wird allerdings die wellenförmige Ausbildung des Wupperufers.

Insgesamt eine Arbeit, die für das städtebauliche Umfeld und den gesamten Zoologischen Garten sinnvolle Lösungsansätze bietet, ihren Reiz vor allem aus der Inszenierung der Zooerweiterung bezieht. Die Wirtschaftlichkeit der Zooerweiterung scheint möglich, ist aber im Detail noch nachzuweisen.

Arbeit 1017 (2. Preis)

Die Verfasser versuchen, die stadträumliche Verknüpfung des Haupteingangsbereiches des Zoos mit der achsialen Grundstruktur des gründerzeitlichen Villenviertels wieder deutlicher herzustellen und erlebbar zu machen. Dies gelingt ansprechend durch einen gestalterisch klar gegliederten Vorplatz, der die zulaufende Walküren- und Hubertusallee einbindet; dies wird funktional konsequent fortgesetzt durch die Neuzuweisung des Haupteingangs über das Hauptgebäude. Dazu wird die von der Schwebebahn kommende Achse der Hubertusallee zum einen vom ruhenden Verkehr freigestellt und zum anderen als gestalterische Verbindung zwischen Zoo-Eingang und Schwebebahn-Vorplatz herausgearbeitet. Dies ist im Sinne der integrativen stadträumlichen Idee positiv zu bewerten.

Die Wupperpromenade wird als konsequente Weiterführung der Quartiers-Zugangsbereiche an der Schwebebahn entwickelt, ohne durch unnötiges »Grün-Beiwerk« den Blick auf die denkmalwerte Stadionfassade zu verstellen. Dies korrespondiert geschickt mit einer multifunktional nutzbaren Fläche zwischen Stadion und Schwebebahn, die als sog. »Wupperterrassen« einen grünen und zugleich offenen Schwerpunkt im Quartierseingang bildet. Ob die angestrebte Schaffung einer baulichen Fassung des Platzes durch ein P+R-Gebäude mit Läden allerdings tatsächlich erreicht wird, darf angesichts der Distanz und Größe des Raumes bezweifelt werden.

Die an der Hubertusallee orientierte Lage des Jugendgästehauses erscheint stadträumlich nachvollziehbar. Es ist allerdings zu wenig Rücksicht auf das wichtige historische Gebäude mit dem Restaurant »Kuhstall« genommen; eine »erdrückende« Wirkung ist zu erwarten. Die Stellplatzanlage ist funktional sinnvoll ausgelegt. Sofern die teilweise erforderliche Umplatzierung vorhandener Zooeinrichtungen wirtschaftlich und funktional darstellbar ist, kann die vorgeschlagene flexible Erweiterung des Parkens in diese Fläche hinein durchaus eine Lösungsmöglichkeit sein.

Das gut ablesbare städtebauliche Grundkonzept setzt sich im Zoo konsequent fort. Der Talbereich ist als »zentrale Rasenachse« gut ablesbar ausgebildet. Die offene und großzügige Weiterführung dieses Talraumes unter der Samba-Trasse hindurch ist gut gelungen, verlangt allerdings nach einer entsprechenden filigranen Brückenkonstruktion (wie vom Verfasser angedeutet). Der begrüßenswerte Vorzug der großzügigen Durchbindung des »alten Zooteils« zum Erweiterungsbereich wird allerdings damit erkauft, dass das Tigergehege in eine nicht optimale Seitenlage gedrängt wird. Insgesamt sind Zweifel an der Realisierungsfähigkeit der Großkatzenanlage anzumelden. So sind wegen der topografischen Bedingungen Schwierigkeiten bei der Herstellung der Grabenanlagen zu befürchten. Aufgrund der Gebäudeausrichtung sind die Innenställe (nahezu) ohne Tagesbelichtung, ein als Manko ebenso festzustellender Aspekt wie der erkennbare hohe bauliche Aufwand (erhebliche Abgrabungen etc.) beim Löwengehege.

Die Vermeidung von Sackgassen im Erweiterungsbereich durch die beiden Radwege-Überführungen ist positiv zu bewerten, wenn auch nur durch vergleichsweise aufwendige Brückenstege realisierbar. Der Aussichtsturm ist als Attraktion positiv einzuschätzen, wenngleich die formale Ausprägung kontrovers bewertet wird. Der als gute Idee zu bewertende Ansatz der neuen Haupteingangserschließung durch das Gebäude ist - da beide Gebäudeseiten nur über Treppenanlagen erreichbar sind - noch nicht zu Ende gedacht.

Gleichermaßen ist nicht nachvollziehbar, wie die Anforderungen der Feuerwehr und des Wirtschaftsbereiches, die bisher beidseitig am Hauptgebäude durch separate Zufahrten gewährleistet waren, zukünftig gelöst werden sollen. Positiv zu bewerten ist die Aufwertung des jetzigen Zugangsbereiches durch ein Gastronomie-Angebot, das auch unabhängig vom Zoobesuch ge-

nutzt werden kann und damit das Vorfeld nutzungsbezogen aufwertet. Die vielen weiteren Nebeneingänge in den Zoo sind unter wirtschaftlichen bzw. Sicherheitsgesichtspunkten als problematisch zu bewerten.

Insgesamt ein stadträumlich sauber durchgeformter Entwurf mit besonderen Qualitäten im Zwischenraum Schwebebahnstation/Stadion und Zoo-Haupteingang/Vorfeld sowie eine klare und gute landschaftsorientierte Durchplanung im Zoobereich, deren funktionale Schwächen im engeren Bereich der Großkatzenanlage ohne Abstriche an der dargestellten Gesamtkonzeption optimierbar erscheinen.

Arbeit 1019 (3. Preis)

Die entwurfsbestimmende Grundidee ist die zusammenfassende Neuordnung der städtebaulich heterogenen Situation, deren Verknüpfung mit der Zoolandschaft sowie die Entwicklung eines eigenständigen landschaftlich-räumlichen Konzeptes. Dies geschieht in logischer und einfachster Weise.

Der angebotene Freizeitschwerpunkt um das Stadion ist in seinen Bausteinen/Angeboten von hoher Nutzungs- und Funktionsqualität. Offene Flächen fassen das Areal und sind vielfältig beispielbar. Wege und Erschließungen sind optimal entwickelt.

Mit einem einzigen Baukörper - dem Bionarium als Hybrid - wird inhaltlich und gestalterisch eine Setzung erreicht - dies am richtigen Ort an der Verknüpfung von Stadion und Zoo. Dieses Edutainmentcenter kann architektonisches Highlight werden - besonders im Hinblick auf die Attraktivierung beider Bereiche. Kritisch gesehen wird die Gebäudehöhe - grundsätzlich abgelehnt wird der Steg in luftiger Höhe.

Bezüglich Realisierung sind Bauabschnitte angedacht, die aber die Gesamtkonzeption nicht in Frage stellen. Der Zoobereich selbst wird auf den ursprünglichen Masterplan zurückgeführt - jedoch langfristig thematisch neu gegliedert, aber auch landschaftlich-räumlich weiterentwickelt. Dieser Ansatz ist in die Zukunft gerichtet, gut durchdacht und verspricht eine langfristige Perspektive und Attraktivierung.

Die Zooerweiterung ist logisch einfach erschlossen - die neuen Gehege sind für die Tiere gut platziert - die Bereiche zeugen von einer in jeder Hinsicht hohen Qualität. Die Aussichtsplattform mit Shop, Kiosk, Café verknüpft sich mit der ins Konzept integrierten Samba-Trasse und gibt den Blick über das Parkareal frei. Unverständlich bleibt die Aussichtsplattform im Löwengehege wie auch die Trennwirkung des Wasserteichs und die Wasserhaltung in dieser Hanglage.

Die grundlegende bestimmende Entwurfsidee ist in allen Bereichen einfach und konsequent entwickelt und dargestellt. Sie enthält Zukunft und Perspektive und ist von überzeugender Qualität.